



GOTIK SAMMLUNG
RUDOLF LEOPOLD



67 FACETTENKRUG

Vincenz Burel, Steyr, 1681

Kat. Sonderausstellung Bergbau - Gotikmuseum
Leogang 2011
(hoofdskelge beeldhouwwerk)

Zinn, H. 19,5 cm.

Die Wandung des Bierkrugs ist in acht oben und unten spitz zulaufende Felder untergliedert. Der breite Glockenfuß und der ausladende Krug- und Deckelrand sind profiliert und weisen reliefierte umlaufende Blattfriese auf. Die Mitte des Deckels ist halbkugelig gewölbt und wird von einem reich profilierten Knauf bekrönt. Etwa die gleiche Höhe erreicht die aus zwei gegenstehenden C-Bögen geformte Daumenruhe. Der Aufsatz des weit ausgreifenden Bandhenkels hat ebenfalls die Form eines C-Bogens. Die Felder der Wandung weisen reiche Gravierungen auf: das noch nicht identifizierte mittlere Wappen des Besitzers mit den Initialen A S und der Jahreszahl 1633, die übrigen mit den Aposteln Petrus, Andreas, Jakobus d. Ä., Johannes, Paulus und Simon in Ganzfigur. Die dreieckigen Zwickel werden von symmetrischen Blattmotiven gefüllt. Auf dem Deckel befinden sich die wohl von einem späteren Besitzer herrührenden Initialen W F E.

Der Henkel trägt die Stadt- und Meistermarke. Der Facettenkrug des 17. Jahrhunderts, das das Steyrer Stück besonders schön repräsentiert, stellt eine Weiterentwicklung der facettengravierten spätgotischen Schleifkanne dar (Haedeker 1963, S. 95–109).

A.M.

Lit.: Vogt 2000, Nr. 75.



68 WALZENKRUG

Melchior Schwartz d. Ä., Görlitz, 1653

Zinn, H. 21,6 cm.

Bierkrug mit glatter Wandung, Glockenfuß und leicht ausladendem, getrepptem Deckel. Die Daumenruhe besteht aus einem Gitter von C-Bögen. Der untere Ansatz des dicken Bandhenkels weist ebenfalls die C-Form auf. Der Deckel trägt zwei Besitzerinschriften. Die ältere lautet „T.S. 1653“, die jüngere „BERNHARDT HEINRICH 1706 No, 25“. Die Unterseite des Bodens zeigt nochmals die Inventarnummer „No 25“. Gravierte Inventarnummern sind in fürstlichen Silberkammern die Regel, beim Zinn, dem „bürgerlichen Silber“, jedoch die Ausnahme.

Der Gefäßkörper ist bedeckt mit in Flächeltechnik gravierten Pflanzenmotiven, die auf der Schauseite eine Kartusche mit dem österreichischen Doppeladler einschließen. Der Doppeladler war Bestandteil des Wappens, das Kaiser Sigismund der Stadt Görlitz verliehen hat. Die Marke des aus Bunzlau stammenden Meisters befindet sich auf der Innenseite des Deckels. Er erwarb am 25. April 1651 das Bürgerrecht, heiratete am 28. 8. 1651 und starb 78-jährig am 3. März 1703 (Hintze, Band IV, Nr. 543).

A.M.

Lit.: Unpubliziert.



69 SCHLEIFKANNE DER SCHNEIDERKUNST

Carl Joseph Böhm, Glatz, 1674

Zinn, Zapfhahn Messing,
H. 44,5 cm.

Der auf drei geflügelten Engelsköpfen stehende, sich nach oben verjüngende Gefäßkörper wird durch einen profilierten Ring in zwei Etagen unterteilt. Auf dem wulstig ausladenden Deckel sitzt ein Löwe, der im Maul ein Wappenschild hält, auf dem das Zunftzeichen der Schneider, die Jahreszahl 1674 und die Namen der Zunftmitglieder MATTHIES HALBIG, GREGER PAVL und MATTHIES HELBLING graviert sind. Inmitten von in Flächeltechnik graviertem Rankenwerk erscheint in der oberen Etage der Wandung eine weibliche Halbfigur mit einer Lanze, die sie wie ein Zepter in der rechten Hand hält, während sie mit der linken einen Eichenzweig darbietet. Die Unterschrift „STERCKE“ weist sie als eine der Kardinaltugenden aus. In der unteren Etage steht zwischen den Ranken ein gut gekleidetes Liebespaar. Die zweimal eingeschlagene Marke des Meisters (Hintze, Band IV, Nr. 452) befindet sich auf dem elegant geschweiften Bandhenkel.

Schleifkannen wurden bei den Festen der Zünfte zum Einschenken des Weins verwendet. In diesem Fall geschah das Abfüllen in die Becher mittels des kleinen Messinghahns. Sie wurden so genannt, weil sie wegen ihrer Größe und ihres Gewichts herangeschleift werden mussten.

A.M.

Lit.: Vogt 2001, Nr. 77.



70 SCHLEIFKANNE

Balthasar Ebel d. Ä., Leipa, 1680

Zinn, H. 45,5 cm.

Provenienz: Sammlung der
Grafen Waldstein, Schloss
Hirschberg, Böhmen – Sammlung
Rudolf Just, Prag.

Die Kanne steht auf drei gequetschten Kugelfüßen, auf denen sich jeweils zusätzlich ein Löwe niedergelassen hat. Den sich nach oben konisch verjüngenden Gefäßkörper gliedern scharf profilierte Schafringe in drei Zonen. Die Mitte des Deckels ist gewölbt und trägt einen hohen profilierten Knauf. Die Daumenruhe hat die Form von zwei gegenstehende C-Bögen und auch der untere Ansatz des Bandhenkels bildet einen C-Bogen. Die gravierte mittlere Zone der Wandung zeigt auf der Schauseite eine in sechs Felder geteilte Wappenkartusche, welche die Handwerkseembleme der Hufschmiede, Wagner, Schäffler, Schreiner, Schlosser und Büchsenmacher enthält. Offenbar waren diese Handwerkszweige in einer Zunft vereinigt, woraus zu schließen ist, dass es sich um eine relativ kleine Stadt gehandelt hat. Seitlich erscheinen die Jahreszahl 1680 und folgende Namen von Zunftmitgliedern: CHRISTOF BRANDEL, ANDREAS LÖSSEL, ANDREAS KAMPE. Am oberen Ende des Henkels ist die Stadt- und Meistermarke eingeschlagen. Es handelt sich um ein besonders schönes Exemplar einer böhmischen Schleifkanne. (Zur Verwendung Siehe Kat. 67.)



A.M.

Lit.: Sammlung Just, Nr. 155. – Vogt 2002, Nr. 79.



71 SCHRAUBFLASCHE

Hans Sigmund Geisser, Nürnberg, 1681

Zinn, H. 33,6 cm.

Sechskantig, mit einfach gestufter Schulter, rundem Schraubdeckel und Tragehenkel. Das Gefäß ist bedeckt mit reichen Gravuren. Auf den Feldern der Wandung jeweils zwei gegenständige symmetrische Rankenstäbe, zwischen denen eine große Blüte eingefügt ist. Auf der Schauseite das Wappen der Familie Holzmann und die Initialen F.H.M. Auf der Wand des Deckels die Initialen G.A.D.E und die Jahreszahl 1681. Die Schulter trägt den Spruch: ALL MEIN ANFANG MITEL V. END STEHET ALLES IN GOTTES HAND, darunter die Besitzerinschrift: DIESE FLASCHE IST MIR FRIDERICH HOLZMANN VND MEINER HAVSFR: BAR: VON MEINL. H. GEV. NR: V. F. G. MAR: WEGEN SEINEL TAUEFB: VER-EHRT WORD.

Auf dem Deckel befindet sich die Marke des Meisters Hans Sigmund Geisser, der am 7. August 1652 in Nürnberg das Meisterrecht erlangte und am 14. Februar 1653 heiratete. Er war 1664–1667 und 1678–1681 Geschworener und starb am 7. März 1682 im Alter von 56 Jahren (Hintze Band II, Nr. 296).

Die Perfektion der Gravuren lässt vermuten, dass diese nicht vom Zinngießer, sondern von einem Kupferstecher oder Goldschmied angefertigt worden sind.

A.M.

Lit.: Unpubliziert.

